

Rundbrief - Mai 2020

Inhalt

Gendercampus Sachsen-Anhalt	2
	2
Kampagne #(F)EMPOWERING!	2
Webinar "Geschlechterbilder und Geschlechterrollen im europäischen Vergleich"	3
Bundesweite Veranstaltungen	3
Livechat - Care Arbeit - Wer kümmert sich? Und wen kümmert's?	3
Fachtagung Personenstand: divers. Gleichstellung weiterdenken	3
Calls	4
Call for Contributions - 10. Landesweiter Tag der Genderforschung Sachsen-Anhalt	
"SOLIDARITÄTEN"	4
Antifeminismus – eine alte Ideologie und ihre Rolle in modernen Kämpfen um Gleichheit	6
Tagung: Sexualitäten sammeln. Von Körperpratkiken, Beziehungen und grenzüberschreitender	n
Objekten	7
Stellenausschreibungen	9
Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Doktorandin/Postdoktorandin) Uni Köln	9
Ausschreibungen	10
Genderforschungspreis Sachsen-Anhalt	10
Neues aus der bukof	11
Handlungsempfehlungen für Geschlechtervielfalt an Hochschulen	11
Neues aus Hochschule, Politik, Medien, Gesellschaft	11
Neue Broschüre für Diskriminierungsschutz an Hochschulen	11
Neue Publikation zu den Faktoren für die Unterrepräsentation von Frauen in der Wissenschaft	12
Aus Corona Lernen: Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern abbauen	12
Aufruf zur Beteiligung an der Online-Befragung zur digitalisierten Hochschullehrsituation in	
Zeiten der Corona-Pandemie – CRTS-Studie (Coronavirus-Related Teaching Situation, CRTS-	-
	13
Neues aus der Geschlechterforschung	13
Arbeitsprogramm des Wissenschaftsrats Januar – Juli 2020: Empfehlungen zur	
	13
Neuerscheinungen	14





Tel. +49 (391) 67 589 05



Gendercampus Sachsen-Anhalt

Corona und Gender



Unsere im Zuge der Corona-Krise gestartete Sammlung umfasst inzwischen zahlreiche Artikel, wissenschaftliche Studien, Podcasts und Videos, Stellungnahmen, eine umfassende Liste feministischer Webseiten und Dossiers sowie Informationen und Best Practice Beispiele zu Gleichstellung an Hochschulen. Daneben finden sich in drei weiteren Kategorien Informationen zu solidarischen Maßnahmen und Unterstützungsangeboten in Sachsen-Anhalt sowie aktuelle Informationen und Diskussionen zu Auswirkungen auf den Wissenschaftsbetrieb.

Die umfangreichen Informationen finden Sie hier: http://www.fempower-lsa.de/gendercampus.html

Kampagne #(F)EMPOWERING!



Das FEM POWER Netzwerk hat in den letzten Wochen Statements von Frauen im Wissenschaftsbetrieb gesammelt, um deren Erfahrungen während der Corona-Zeit sichtbar zu machen. Die unter dem Hashtag #FEMPOWERING versammelten Statements und Analysen machen allesamt deutlich – Chancengerechtigkeit in der Wissenschaft wie auch in der gesamten Gesellschaft ist noch lange nicht erreicht! Darum fordern wir: Gleichstellung jetzt!

Unterstützen Sie unsere Kampagne ab Juni durch Teilen und Liken auf Facebook: https://www.facebook.com/KGC.SachsenAnhalt Alle Beiträge in voller Länge finden Sie hier: http://www.fempower-lsa.de/gendercampus.html

+++Die Aktion findet im Rahmen des ESF-geförderten landesweiten Projektes FEM POWER statt+++







Tel. +49 (391) 67 589 05



Webinar "Geschlechterbilder und Geschlechterrollen im europäischen Vergleich"

Am 15. und 16. Juni 2020 findet das Webinar mit dem Thema "Über die Landesgrenzen – Geschlechterbilder und Geschlechterrollen im europäischen Vergleich: alles gleich, alles anders?" statt. Während des Webinars sollen Geschlechterrollen in Europa verglichen werden, wie ähnlich oder unterschiedlich Geschlechterrollen und Gleichberechtigungsverständnisse innerhalb von Europa sind und ggf. wie europäische Gleichstellungsstrategien aussehen. Es soll für Rollenbilder, Rollenerwartungen an junge Frauen* und Mädchen* gleichermaßen wie an junge Männer* und Jungen* und geschlechterbezogene Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung sensibilisiert werden. Die Teilnahmegebühr beträgt 30 Euro. Anmeldungen werden schnellstmöglich entgegengenommen.

Weitere Informationen: https://www.jissa.de/bildung/bundesweite-angebote/webinar-zu-geschlechterbilder.php?fromNewsletter=1%20

Bundesweite Veranstaltungen

Livechat - Care Arbeit - Wer kümmert sich? Und wen kümmert's?

Montag, 08.06.2020 / 17.00 - 18.30 Uhr CARE ARBEIT - Wer kümmert sich? Und wen kümmert's?

In den letzten Wochen und vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Corona-Situation ist die Care Arbeit in den Fokus gerückt. Endlich, so scheint es. Viel ist die Rede von Anerkennung, Systemrelevanz, Umbruch, bessere Arbeitsbedingungen. Boni für den Pflegebereich sind eingeplant. Aber reicht das? Welche konkreten Reformen sind angedacht? Welche konkreten Maßnahmen braucht es, um Menschen im Care-Bereich zu unterstützen?

Welche Auswirkungen auf bezahlte und unbezahlte Sorgearbeit(er_innen) hat die neue Situation? Wie sieht Solidarität bezüglich Care Arbeit aus? Welche Risiken und Nebenwirkungen zieht die gegenwärtige Corona-Krise, insbesondere aus einer Geschlechter-Perspektive nach sich, die oft auch eine Sorgearbeits-Perspektive ist? Welche Personengruppen tragen welche unterschiedlichen Lasten und Pflichten in dieser Zeit?

Mit dabei: Prof. Dr. Katja Sabisch, Dekanin der Fakultät Sozialwissenschaft, Professur für Gender Studies, Ruhr Universität Bochum; Claudia Moll MdB Moderation: Andrea Blome, Journalistin

BLOG DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG ZUM THEMA:

https://www.fes.de/themenportal-gender-jugend-senioren/gender-matters/gender-blog

Bitte melden Sie sich hier an. Nach Anmeldung erhalten Sie den Link zur Veranstaltung.

Fachtagung Personenstand: divers. Gleichstellung weiterdenken

25. Juni 2020, FernUniversität in Hagen und online

Ziel der Fachtagung ist es, die aus den Reformen des Personenstandsgesetzes (2018) erwachsenen Herausforderungen für die Gleichstellungspolitik zu diskutieren. Was bedeutet die Einführung von 'divers' als dritter Option des Geschlechtseintrags (PStG §45b), wenn Gleichstellung gesetzlich explizit als 'Gleichstellung von Männern und Frauen' formuliert ist? Wie kann Gleichstellung geschlechtliche Vielfalt und Selbstbestimmung unterstützen? Liegt hier die Chance, ein intersektionales Verständnis von Gleichstellung zu entwickeln?







Die Fachtagung wird als Hybridveranstaltung an der FernUniversität in Hagen stattfinden. Die Vorträge werden in einem Videostream live übertragen. Im Anschluss an die Vorträge gibt es in einem Live-Chat (via Adobe Connect) die Möglichkeit, mit den Referent*innen zu diskutieren. Um das Abstandsgebot in Zeiten der Corona-Krise einzuhalten, wird es vor Ort eine strikt begrenzte Teilnehmendenzahl geben. Eine Anmeldung zur Präsenzteilnahme ist leider nicht möglich.

Weitere Informationen zur Hybridveranstaltung finden Sie hier: https://www.fernuni-hagen.de/gleichstellung/gender forschung/fachtagungpersonenstand.shtml

Für mögliche kurzfristige Änderungen, aufgrund der Corona-Pandemie, bitten wir die Tagungswebseite zu konsultieren.

Referent*innen in Hagen: Susanne Baer (Bundesverfassungsgericht), Adrian de Silva (Universität Luxemburg), RyLee Hühne (FH Südwestfalen), Noah Rieser (Inter*Projekt von TransInterQueer e.V.), Pasquale Virginie Rotter (ehem. EmpA Empowerment Projekts, ASH Berlin), Kirsten Pinkvoss und Antke Engel (FernUniversität in Hagen)

Organisation: Gastprofessorin Dr.* Antke Engel, Gleichstellungsteam der FernUniversität in Hagen, Prof. Dr. Katharina Walgenbach

Calls

Call for Contributions - 10. Landesweiter Tag der Genderforschung Sachsen-Anhalt "SOLIDARITÄTEN"

Termin: 26. und 27. November 2020 Ort: Magdeburg Einreichungsfrist: 16. August 2020 Veranstalter*innen: Dr.in Dayana Lau und Dr.in Lena Eckert (Projekt gender*bildet, Martin-Luther- Universität Halle-Wittenberg; Constanze Stutz (TU Dresden); Annika Sominka (Projekt FEM POWER Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle); Dr. Klemens Ketelhut (Heidelberg School of Education); Koordinierungsstelle Genderforschung & Chancengleichheit Sachsen-Anhalt

"Wer Dialoge sucht, signalisiert die Absicht, eigene Positionen in Frage und damit sich der Realität zu stellen, andere Positionen zu respektieren, selbst zu denken und zu urteilen" Christina Thürmer-Rohr 2003

Die Veranstalter*innen des 10. Landesweiten Tages der Genderforschung haben sich gemeinsam für das spannende und vielfältige Thema "Solidaritäten" entschieden. Eine kollektive solidarische Praxis verstehen wir in erster Linie als eine, die Differenzen und nicht Gemeinsamkeiten in den Vordergrund rückt. Wir werden von ihrem Appell mit ethischen Verpflichtungen konfrontiert und werden uns unserer unterschiedlichen Verwundbarkeiten bewusst. Solidarische Handlungen beruhen auf den Erkenntnissen, Urteilen und Entscheidungen Einzelner, formieren sich aber über Bündnispolitiken und gegen bestehende Verhältnisse. Daher verwenden wir Solidaritäten im Plural.

Ein gemeinsames und solidarisches Handeln verstehen wir dabei als einen fortlaufenden Prozess, in dem immer wieder neu geprüft werden muss, ob die je eigenen Vorstellungen und Bedürfnisse mit denen der anderen vermittelt werden können.

Die Herausforderungen dieses Vermittlungsprozesses bestehen darin, sowohl der Mehrstimmigkeit der Perspektiven gerecht zu werden als auch Ausschlussmechanismen, die ein spezifisches Verständnis von Subjektivität/Identität enthalten, entgegenzuwirken, ohne dass dabei die gemeinsame Idee universeller





Tel. +49 (391) 67 589 05



Freiheit verloren geht. Kollektiv geteilte Erfahrungen können hier ein wichtiger Bezugspunkt sein, sie sind aber nicht grundlegend notwendig für den Aufbau solidarischer Bündnisse. Auch ein additiver oder kompetitiver Umgang mit Diskriminierungserfahrung scheint der Ausbildung von Solidarität stattdessen gegenläufig zu sein. Form und Inhalt solidarischen Handelns sind also in steter Bewegung.

Die Geschichte feministischer Theorie und Praxis der Solidarität bildet dabei eine wichtige Folie für die aktuellen Debatten, zeigt sie uns doch, dass das Gelingen gesellschaftlicher Veränderungen auch auf Vermittlungen zwischen Praxis und Theorie beruht und Koalitionen über soziale Grenzen hinweg voraussetzt.

Das Nachdenken über Solidaritäten führt uns zu wichtigen Konfliktfeldern:

- Wie kann das Verhältnis von Kollektivismus und identitätspolitischem Denken und Handeln verstanden werden?
- Welchen Stellenwert nehmen identitätspolitische Debatten im Kontext wissenschaftlichen Nachdenkens und Agierens sowie im Kontext eines aktivistischen Handelns ein und wie sind diese beiden Bereiche zueinander positioniert?
- Wo lassen sich feministische Streitfragen im Lichte aktueller Diskussionen um europäische Solidaritäten verorten?

Besonders utopische Konzepte vermögen es an dieser Stelle eine zentrale Rolle zu spielen, bewegen sie sich doch in den Zwischenräumen von theoretischen und praktischen Denk- und Handlungsfeldern. Sie geben uns die Möglichkeiten, reale Ungleichheitserfahrungen als Startpunkt für solidarische (oder kollektive) Suchbewegungen nach einem gerechteren Entwurf von Gesellschaft zu nutzen.

Solidarität als programmatisches Ziel gelungener Vermittlungsprozesse zwischen progressiven Bewegungen, kritischer Wissenschaft und realpolitischen Arbeitsfeldern stellt dabei folglich an sich selbst den Anspruch, sowohl im Hier und Jetzt, im Alltag erfahrbar zu sein und dabei gleichzeitig den Horizont für grundlegende gesellschaftliche Veränderungen auszuloten und zu erweitern. Solidaritäten sind damit zugleich Teil utopischer Phantasieleistungen und realer feministischer Streit- und Suchbewegungen.

Eine Frauen- und Geschlechterforschung, die sich in ihrer Arbeit immer noch selbst als Teil feministischer und gesellschaftlicher Praxis versteht, muss dabei die Räume für eine solidarische Diskurs- und Streitkultur offenlassen und unverändert ernst nehmen.

Mögliche Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen:

- Welche theoretischen Konzeptionen von Solidarität bieten sich für feministische Praxis- und Wissensprojekte an?
- Welche diskursiven Verwendungsweisen gibt es? Wie verhalten sich diese zueinander?
- Welche Grenzen solidarischen Handelns gibt es oder sollte es geben?
- Wie lassen sich Solidaritätskonzepte in die Lehre / in solidarische Formen wissenschaftlicher Wissensproduktion / solidarische Kooperationen in der Wissenschaft über Forschungskulturen und disziplinäre Grenzen hinweg übersetzen? Wie lassen sich solidarische Strukturen im Wissenschaftssystem aufbauen?
- Wie lassen sich solidarische Beziehungen und Kooperationen zwischen Genderforscher*innen und Gleichstellungspraktiker*innen / zwischen den Generationen herstellen?

Für den Landesweiten Tag der Genderforschung suchen wir nach Beiträgen, die diese Fragen adressieren, ergänzen, erweitern, kritisieren und/oder produktiv machen. Um die inhaltliche Bandbreite der unterschiedlichen Zugänge im Rahmen der Tagung sichtbar zu machen, möchten wir am Landesweiten Tag der Genderforschung unterschiedliche Räume eröffnen. Daher freuen wir uns über ganz verschiedene Vorschläge für Beiträge: Vorträge, die eigene Forschungsergebnisse reflektieren, Poster, Projektvorstellungen, Ideen für Gesprächsforen und weitere Formate der Präsentation und des Austauschs sind willkommen.







Wir freuen uns über wissenschaftliche und künstlerisch forschende und gestaltende Beiträge, die sich der Thematik "Solidaritäten" aus der Perspektive ihrer je eigenen Disziplin und mit Blick auf theoretische Grundlagen und Erkenntnisse der Genderforschung zuwenden.

Informationen zur Einreichung:

Wir laden interessierte (Nachwuchs-)Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Gestalter*innen (Bachelor- und Masterabsolvent*innen, Promovend*innen, Postdocs) ein, sich mit ihren Beiträgen an der Tagung zu beteiligen. Wir freuen uns über Vorschläge für Vorträge und andere Präsentationsformate zur Vorstellung von Forschungsthemen und Projekten.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge und Ideen in Form von Abstracts (max. 500 Wörter) per Mail bis zum 16.08.2020 an: info@kgc-sachsen-anhalt.de

Das Abstract soll neben einem kurzen CV auch vollständige Kontaktdaten (Name, akademische/r Titel (wenn vorhanden), institutionelle Zugehörigkeit, Postadresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse) enthalten. Eine Rückmeldung zu Annahme oder Ablehnung des Beitragsvorschlags erfolgt bis Anfang September 2020.

Ausblick auf das Tagungsprogramm:

Neben den ausgewählten Beiträgen und einer Keynote am ersten Tag möchten wir in der Tradition der Nachwuchstagung "Wie forsche ich in meinem Fach mit Geschlechterperspektive?" am zweiten Tag verschiedene Formate für Nachwuchswissenschaftler*innen anbieten, die mit feministisch, geschlechter- und queertheoretisch informierten Zugängen forschen (möchten). Denkbare Formate sind hier bspw. Workshops, Kolloquien, ein Barcamp, sowie solidarische Peer-Feedback-Runden.

Gern berücksichtigen wir bei der Ausgestaltung des zweiten Tags konkrete Wünsche, Anregungen und Ideen von Nachwuchswissenschaftler*innen. Wir freuen uns über Vorschläge bis zum 30. Juni 2020 an info@kgc-sachsen-anhalt.de

Informationen zum Programm folgen dann Anfang Oktober.

Den Call finden Sie auch unter:

http://www.kgc-sachsen-anhalt.de/Call for Contributions SOLIDARITÄTEN 2020.html

Antifeminismus – eine alte Ideologie und ihre Rolle in modernen Kämpfen um Gleichheit

Ad-hoc-Gruppe auf dem 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 14.-25. September 2020 in Berlin

Organisation: Mara Simon (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)) und Raphael Kohl (Charité – Universitätsmedizin Berlin)

Misogynie und Antifeminismus spielen eine zentrale Rolle in den Ideologien und Mobilisierungsversuchen antiegalitärer Akteur*innen, Netzwerke und Gruppen. In dieser Ad-Hoc-Gruppe sollen Forschungen zusammengetragen werden, welche zeitgenössische misogyne und antifeministische Erscheinungsformen und deren Verschränkungen mit anderen abwertenden und antiegalitären Ideologien untersuchen. Die Ad-Hoc Gruppe widmet sich mit der Betrachtung von antiegalitären Ideologien dem zentralen Thema des Kongresses "Gesellschaft unter Spannung", indem sie die Abwehrkämpfe gegen eine offene, egalitäre Gesellschaft betrachtet. Antifeminismus und Misogynie nehmen hierbei als Brückennarrative eine zentrale aber bisher weitgehend unterforschte Rolle der Kämpfe gegen egalitäre Gesellschaftsentwürfe ein. Mit sich verändernden gesellschaftlichen Realitäten und Normen hin zu einer egalitäreren Gesellschaft hat sich auch der Antifeminismus gewandelt und gängige Argumentationsmuster haben sich verschoben. Heute wird nicht mehr davor gewarnt, dass das Wahlrecht für Frauen zum Verfall der patriarchal organisierten Familie führt. Vielmehr wird in einer modernisierten Form antifeministischer Argumentationen behauptet, dass die







Gleichstellung der Geschlechter schon längst umgesetzt sei, mehr noch die Geschlechterordnung sich längst gedreht habe. Bestimmte Akteure wie Incels (involuntary celibate) und Männerrechtsaktivisten sehen Männer als das vom Feminismus und von Frauen unterdrückte Geschlecht, eine Ordnung gegen den Widerstand geleistet werden muss. Terroristen wie Breivik und der Attentäter von Christchurch beschreiben den Feminismus als Bewegung die "den großen Austausch" vorbereitet, da er für sinkende Geburtenraten bei weißen Frauen verantwortlich wäre. Als Brückennarrativ verbindet Antifeminismus verschiedene antiegalitäre Akteur*innen und bietet da er in seiner rhetorisch gemäßigteren Form in breiten Teilen der Gesellschaft anschlussfähig ist, einen niedrigschwelligen Zugang in die extreme Rechte. Trotz der zentralen Rolle, welche antifeministische Ideologie innerhalb rechter Weltbilder bis hin zur Legitimation von Terror spielt, werden diese oft nur Randständig behandelt.

Ziel der Ad-hoc Gruppe ist es verschiedene Forschungsansätze in einen Austausch zu bringen. Wir freuen uns über qualitative, quantitative und theoretische Arbeiten zum Thema.

Wir freuen uns über Beitragsvorschläge und die Zusendung von Abstracts (max. 500 Wörter) bis zum 24. Mai 2020 an Mara Simon (simon@dezim-institut.de) und Raphael Kohl (raphael.kohl@charite.de).

Tagung: Sexualitäten sammeln. Von Körperpratkiken, Beziehungen und grenzüberschreitenden Objekten

24. UND 25. FEBRUAR 2021, DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN

Wenn von "der" Pille gesprochen wird, weiß jede*r was gemeint ist. Sex Toys gibt es in Drogerien in unterschiedlicher Ausführung und ohne diskrete Verpackung zu kaufen. Diese und andere Objekte sind im Alltag präsent, prägen Sexualität und sind gleichzeitig Ausdruck sich verändernder Ordnungen des Sexuellen. Im Fokus der Tagung steht die materielle Kultur der Sexualitäten aus sammlungspraktischer Perspektive unter Einbeziehung historischer, kultur- und sozialwissenschaftlicher Forschungen.

Das Konzept materielle Kultur verweist auf ein komplexes Netz vielfältiger Mensch-DingBeziehungen. Eine genauere Auseinandersetzung mit Sexualitätsdingen ermöglicht es, mehr darüber zu erfahren, inwiefern diese nicht nur ein Niederschlag von sich wandelnden Diskursen um Sexualitäten sind, sondern auch darüber, wie sie einen selbstständigen Beitrag zu Kulturen und Gesellschaften leisten. Mit der Verwendung des Plurals Sexualitäten soll die Vielfalt sexueller Praktiken und Identitäten sichtbar gemacht werden. Sexualitätsdinge begegnen uns als eigensinnige Objekte (Peter Hahn), diskrete Wesen (Peter Geimer) mit mehrfachen Gebrauchsdimensionen und als Akteure in Netzwerken (Bruno Latour).

Wir treten mit Sexualitätsdingen in Intra-Aktionen (Karen Barad). Sie machen uns zu Cyborgs (Donna Haraway) und können dabei die Grenzen des menschlichen Körpers und der Geschlechter verschwimmen lassen (Paul B. Preciado) oder auch im doing gender durch Technisierung (Sabine Kienitz) vergeschlechtlichte Körper hervorbringen. Die Nutzung von Sexualitätsdingen schafft Körper-, Geschlechter- und Sexualwissen. Sie verändert Sexual- und Beziehungspraktiken und ist auf das Engste mit Subjektentwürfen verknüpft. Die Tagung "Sexualitäten sammeln. Von Körperpraktiken, Beziehungen und grenzüberschreitenden Objekten" beschäftigt sich mit verschiedenen Sexualitätsdingen. Mit Verhütungs-, Schutz-, Hilfsmittel sowie mit Sexspielzeug und Medikamenten, die Sexualität und/oder Geschlecht "regulieren", ebenso wie mit immateriellen Dingen, beispielsweise Zyklusapps. Von besonderem Interesse sind Sexualitätsdinge in Sammlungen. Was findet sich in diesen materiellen Speichern des kulturellen Gedächtnisses (Thomas Thiemeyer) zu Thema Sexualitäten? Nach welchen, historisch jeweils spezifischen Kriterien, wurden und werden Sexualitätsdinge für Sammlungen ausgewählt? Welche Hegemonien und Vorstellungen von Sexualitäten spiegeln sich wider? Wessen Sexualität wird dokumentiert? Welche Leerstellen ergeben sich aus der Sammlungs-







praxis? Wie lassen sich diese Objekte finden und erschließen? Und: Was macht ein Ding überhaupt zu einem Sexualitätsding?

Die Tagung findet am 24. und 25. Februar 2021 am Deutschen Hygiene-Museum in Dresden im Rahmen des vom BMBF geförderten Forschungsprojekts "Dinge und Sexualität. Produktion und Konsumtion im 20. und 21. Jahrhundert" im Verbund mit dem Lehrstuhl für Soziologische Theorien und Kultursoziologie am Institut für Soziologie der Technischen Universität Dresden, dem Institut für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin an der Medizinische Hochschule Hannover und dem Schwulen Museum Berlin statt. Das Deutsche Hygiene-Museum verfügt über eine große körperhistorische Objektsammlung, die im Zuge des Teilprojekts "Beziehungsobjekte" mit Blick auf das Thema Sexualitäten weitergehend erschlossen, erweitert und erforscht wurde. Die Tagung wird die Ergebnisse des Forschungsprojekts mit anderen Forschungsbeiträgen und Sammlungspraktiken ins Gespräch bringen.

Angedacht sind Beiträge zu folgenden Themenschwerpunkten:

SAMMLUNGSARBEIT MIT SEXUALITÄTSBEZUG

Welche Sexualitätsdinge sind in den Sammlungen verborgen? Wann sind welche Objektgruppen in Sammlungen gekommen? Nach welchen Kriterien werden Sexualitätsdinge in Museen und Archiven gesammelt? Spiegeln sich in den Sammlungen Affekte und Tabus wider? Welche Sexualitäten sind sichtbar, welche marginalisiert? Lassen sich Sammlungen queeren? Welche Rolle spielt der Sammlungszusammenhang? Mit welchen Herausforderungen ist die Erschließung dieser Objekte verbunden? Welche Wertungen des Sexuellen finden sich beispielsweise in Thesauri?

DINGE, SEXUALITÄTEN UND PRAKTIKEN

Welche Dinge wurden erst durch den sexuellen Gebrauch zu Sexualitätsdingen? Mit welchen Körper- und Sexualpraktiken ging der Gebrauch der Objekte einher? Wie haben Verhütungsmittel die sexuelle Praxis verändert? Wer benutzte überhaupt Sexualitätsdinge und warum? Wie können sie Sexualität beispielsweise für Menschen mit Behinderung zugänglich(er) machen?

DINGE, SEXUALITÄTEN UND WISSEN

Welches Körper- und Sexualwissen braucht es, um die Dinge zu benutzen? Wie wird dieses Wissen, etwa durch Gebrauchsanweisungen oder Pornographie, vermittelt? Welches Wissen entsteht durch den Gebrauch? Welche Informationen sind in den Objekten "gespeichert"?

BEZIEHUNGSOBJEKTE

Welche Arten von Mensch-Ding-Beziehungen entstehen durch die Nutzung von Sexualitätsdingen? Welche Effekte hat der Objektgebrauch für das Körper- und Selbstverhältnis? Wie wirkt deren Nutzung auf zwischenmenschliche Beziehungen? (Wie) finden sich die Veränderungen und Pluralisierung von Beziehungsformen in Objektsammlungen wieder?

Wir sind besonders interessiert an Beiträgen, welche sich mit den Themen aus einer intersektionalen Perspektive auseinandersetzen und beispielsweise Aspekte wie Migration, Religion, queere Lebensweisen, dis/ability und Klassismus miteinbeziehen.

Für die Beiträge ist eine Länge von 20 Minuten mit anschließender Diskussion vorgesehen. Ergebnisse der Tagung werden mit einer Publikation dokumentiert. Die Tagungssprache ist Deutsch, englischsprachige Beiträge sind aber ebenso willkommen. Reise- und Unterbringungskosten werden übernommen. Auch eine Aufwandsentschädigung ist vorgesehen. Wir ermutigen besonders auch Nachwuchswissenschaftler*innen und Museumspraktiker*innen, die erst in den letzten Jahren begonnen haben, in diesem Feld zu arbeiten, sich zu bewerben.

Die Tagung findet im Tagungszentrum des Deutschen Hygiene-Museums statt. Der Veranstaltungsort ist inklusive Toiletten rollstuhlgerecht und es gibt eine induktive Höranlage im Tagungsraum. Es wird darüber hinaus ein Konzept zur Zugänglichkeit der Tagung erarbeitet, mit dem wir versuchen werden, die Bedürfnisse der Referent*innen im Rahmen unserer Möglichkeiten zu berücksichtigen.

Tel. +49 (391) 67 589 05 Fax. + 49 (391) 67 113 72

Email: frohberg@kgc-sachsen-anhalt.de

Web: www.kgc-sachsen-anhalt.de







Wir bitten um die Zusendung von Abstracts für 20-minütige Beiträge in einem Umfang von maximal 300 Wörtern begleitet von einem kurzen CV bis zum 15. Juli 2020 per Email an rebekka.rinner@dhmd.de.

Konzeption und Organisation der Tagung: Maria Bühner, Rebekka Rinner und Katja Töpfer

Stellenausschreibungen

Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Doktorandin/Postdoktorandin) Uni Köln

Die Universität zu Köln fördert Nachwuchswissenschaftlerinnen mit Behinderung (Doktorandin und Postdoktorandin) durch die Einrichtung von zwei zusätzlichen Qualifikationsstellen. Hierbei handelt es sich um eine Maßnahme aus dem Professorinnenprogramm III.

IHRE AUFGABEN

- Realisierung eines anspruchsvollen und innovativen Dissertations- oder Habilitationsprojektes, das innerhalb einer Förderdauer von drei Jahren abschließbar ist
- Wissenschaftliche Weiterqualifikation » Mitarbeit in der Forschung des Instituts bzw. Lehrstuhls
- ggf. Möglichkeit zur Mitwirkung in der Lehre

IHR PROFIL

- Hochschulabschluss (Master/Diplom) oder Doktorgrad
- Schwerbehinderung oder den Menschen mit Behinderung gleichgestellt (§2 SGB IX)
- vertiefte Vorkenntnisse im Forschungsgebiet der angestrebten Weiterqualifikation (belegt durch Leistungen im Studium bzw. durch Publikations-/Projektarbeiten)
- Unterstützung des Dissertations- oder Habilitationsprojektes durch eine*n direkt in dem aufnehmenden Institut angesiedelten Professor*in
- Forschungsinteresse, Leistungsbereitschaft und Freude am Arbeiten in der jeweiligen Fachdisziplin
- Erfüllung der weiteren Bewerbungsvoraussetzungen und Einreichung der vollständigen Bewerbungsunterlagen (Informationen hierzu finden Sie in der Ausschreibung: https://vielfalt.unikoeln.de/inklusion/qualifikationsstellen-fuerwissenschaftlerinnen-mit-behinderungen)

WIR BIETEN IHNEN

- Ein vielfältiges und chancengerechtes Arbeitsumfeld
- Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Flexible Arbeitszeitmodelle, teilbare Vollzeitstellen
- Umfangreiches Weiterbildungsangebot
- Angebote im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements
- Teilnahme am Großkundenticket der KVB

Die Stelle ist ab Herbst 2020 in Teilzeit (19,92 Wochenstunden) zu besetzen. Sie ist auf drei Jahre befristet. Sofern die entsprechenden tariflichen und persönlichen Voraussetzungen vorliegen, richtet sich die Vergütung nach der Entgeltgruppe 13 TV-L.

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung mit beigefügten Nachweisen für die gesuchten Qualifikationen ausschließlich per E-Mail (zusammengefasst in einer pdf-Datei) an s.groth@verw.uni-koeln.de unter der Kennziffer Wiss200410.

Die Bewerbungsfrist endet am 10.07.2020.





Tel. +49 (391) 67 589 05



Ausschreibungen

Genderforschungspreis Sachsen-Anhalt

FÖRDERPREIS für Abschluss- und Qualifikationsarbeiten mit Genderschwerpunkt Gemeinsame Ausschreibung des Ministeriums für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt und der Koordinierungsstelle Genderforschung & Chancengleichheit Sachsen-Anhalt.

ZIELSTELLUNG

Der Preis leistet einen Beitrag zur Würdigung und Sichtbarmachung wissenschaftlicher und künstlerisch/gestalterischer Arbeiten mit Genderperspektive. Er verfolgt damit das Ziel der Förderung des wissenschaftlichen, künstlerischen und Design-Nachwuchses sowie die interdisziplinäre Etablierung und Implementierung der Gender Studies in Sachsen-Anhalt. Ausgezeichnet werden hervorragende Abschlussarbeiten (Masterarbeiten, Staatsexamensarbeiten, Dissertationen und Habilitationen) wissenschaftliche Publikationen sowie künstlerische und gestalterische Arbeiten, die eine Genderperspektive einbeziehen und in angemessenem Umfang bearbeiten. Der Preis richtet sich explizit an Arbeiten aus allen Fachdisziplinen.

Für das Jahr 2020 sind zwei Preise ausgeschrieben:

- für Dissertationen/ Habilitationen mit einem Preisgeld in Höhe von 1500 €
- für Master- und Staatsexamensarbeiten sowie sonstige wissenschaftliche Publikationen und künstlerische/gestalterische Arbeiten mit einem Preisgeld in Höhe von 500 €

VORAUSSETZUNGEN

Antragsberechtigt sind Nachwuchswissenschaftler*innen, Künstlerinnen und Gestalter*innen aus allen Fachbereichen, die ihre Arbeit - die gern auch interdisziplinär ausgerichtet sein kann - mit einer Genderperspektive an einer Hochschule in Sachsen-Anhalt abgeschlossen haben. Auch andere wissenschaftliche Publikationen mit einer Genderperspektive von Absolvent*innen einer sachsen-anhaltischen Hochschule sind zur Bewerbung zugelassen.

Die Arbeiten müssen im Zeitraum 1. Oktober 2018 bis 31. August 2020 abgeschlossen worden sein. BEWERBUNGSUNTERLAGEN

Einzureichen sind als eine zusammenhängende pdf-Datei in der angegebenen Reihenfolge:

- Curriculum Vitae
- Angabe der bisherigen Studienleistungen (Kopie des Abschlusszeugnisses, bei Promotion: Kopie der Promotionsurkunde oder Nachweis, dass das Promotionsverfahren abgeschlossen ist)
- Abstract mit kurzer Darstellung des Gender-Bezugs der Arbeit (maximal 5.000 Zeichen)
- Abschlussarbeit, Qualifikationsarbeit oder wissenschaftliche Publikation (Artikel, Buchbeitrag etc.)

Bei Einreichung von Abschluss- und Qualifikationsarbeiten: Kopien der Erst- und Zweitgutachten Bei Einreichung anderer wissenschaftlicher Publikation, künstlerischer oder gestalterischer Einreichungen mit Portfolio der Arbeit: Gutachterliche Stellungnahme eines/einer Hochschullehrer*in von einer Universität/Fachhochschule in Sachsen-Anhalt (in Kopie)

Die oben genannten Unterlagen senden Sie bitte in elektronischer Form bis zum 31.08.2020 an: frohberg@kgc-sachsen-anhalt.de

Die Verleihung des Forschungsförderpreises findet im Rahmen des 10. Landesweiten Tages der Genderforschung am 26. November 2020 in Magdeburg statt.







Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Michaela Frohberg (Leiterin der Koordinierungsstelle Genderforschung & Chancengleichheit Sachsen-Anhalt):

Telefon: 0391-6758905

Mail: frohberg@kgc-sachsen-anhalt.de

Die Ausschreibung finden Sie hier zum Download als pdf-Datei: http://www.kgc-sachsen-

an-

halt.de/kffg media/Landesweiter+Tag/10 +Landesweiter+Tag/Ausschreibung+Genderforschungspreis 202 0-p-2700.pdf

Bewerbungsschluss ist der 31. August 2020

Neues aus der bukof

Handlungsempfehlungen für Geschlechtervielfalt an Hochschulen

Ausgehend vom Beschluss des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) vom 10. Oktober 2017 wurde in Deutschland zum 18. Dezember 2018 das **Personenstandsgesetz (PStG) geändert**. Es gibt somit nun vier Optionen zur Erfassung des Geschlechts: männlich, weiblich, divers, keine Eintragung. Der Beschluss des BVerfG stärkt das Recht auf Schutz der geschlechtlichen Selbstbestimmung und ist daher auch für trans* Personen und Menschen, die sich als nicht-binär identifizieren, wegweisend.

Es gibt die Handlungsempfehlungen als PDF (anbei) und als Online-Handreichung auf der bukof-Webseite unter der Rubrik Service: https://bukof.de/service/handlungsempfehlungen-fuer-geschlechtervielfalt-an-hochschulen/

Ziel dieser Handlungsempfehlungen ist es, Geschlechtervielfalt an Hochschulen sichtbarer zu machen und zu stärken. Die Empfehlungen richten sich als Expertise der bukof an die Hochschulleitungen sowie an Gleichstellungs- und Diversity-Akteur*innen. Die Empfehlungen werden regelmäßig aktualisiert und ergänzt.

Neues aus Hochschule, Politik, Medien, Gesellschaft

Neue Broschüre für Diskriminierungsschutz an Hochschulen

Rassistische Beleidigungen, sexuelle Belästigung oder Mobbing aufgrund der sexuellen Identität machen auch vor Hochschulen nicht halt. Hochschulen sehen sich daher verstärkt in der Verantwortung einen umfassenden Diskriminierungsschutz sicherzustellen. Die Broschüre "Bausteine für einen systematischen Diskriminierungsschutz an Hochschulen" zeigt auf, wo sie ansetzen können.

Dabei stellen sich den Hochschulen häufig praktische Fragen: Wie kann sowohl die Prävention von Diskriminierung als auch die Intervention im Fall einer Benachteiligung sichergestellt werden? Welche Pflichten haben Hochschulen nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz und wie kann diesen am besten nachgekommen werden? Zusätzlich stehen Hochschulen vor der Herausforderung, alle Statusgruppen adäquat vor Diskriminierung zu schützen.

Die Broschüre "Bausteine für einen systematischen Diskriminierungsschutz an Hochschulen" schlägt Interessierten sechs Bausteine für die Umsetzung eines effektiven Diskriminierungsschutzes vor: unter anderem Umfragen und Monitoring; Sensibilisierung, Empowerment und Öffentlichkeitsarbeit; Antidiskriminierungsberatung oder die Einrichtung von Beschwerdestellen. Diese wurden auf Grundlage einer bundeswei-







ten Umfrage der Antidiskriminierungsstelle des Bundes zu Beschwerdestellen nach § 13 Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) an Hochschulen in Deutschland entwickelt. Für jeden Baustein werden aktuelle Beispiele von Praxismaßnahmen an Hochschulen präsentiert, die zeigen, wie Diskriminierungsschutz an Hochschulen konkret umgesetzt werden kann.

Weitere Informationen und download:

https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Baustein e f e systematischen Diskrimschutz an Hochschulen.html; jsessionid=3627C8952662C2E37B1D657D7C62 B974.2 cid360

Neue Publikation zu den Faktoren für die Unterrepräsentation von Frauen in der Wissenschaft

In einem englischsprachigen Literaturüberblick ("Factors that contribute to the underrepresentation of women in science careers worldwide: a literature review") wird aus 470 Veröffentlichungen in hochrangigen wissenschaftlichen Zeitschriften von 1985 - 2018, die sich alle mit dem Zugang von Frauen in der Wissenschaft, ihrer Beteiligung und ihrem Vorankommen beschäftigen, ein Rahmenwerk von Einflussfaktoren eruiert. Dabei wird in 5 Gruppen von Faktoren unterteilt: a) individuelle Faktoren, b) familienbezogene Faktoren, c) soziale Faktoren, d) Bildungsfaktoren und e) arbeitsmarktbezogene Faktoren.

Quelle: Newsletter Kontaktstelle Frauen in die EU-Forschung (FiF) vom 20.05.2020

Aus Corona Lernen: Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern abbauen

Pressemitteilung des Deutschen Frauenrates | 14. Mai 2020

In der Corona-Krise drohen erhebliche Rückschritte in der Gleichstellung von Frauen und Männern. Denn die politischen Maßnahmen zum Umgang mit dem Virus vernachlässigen die Lebenswirklichkeiten von Frauen und Mädchen und setzen auf längst überholt geglaubte Geschlechterrollen. Damit unsere Gesellschaft aus dieser Krise gerechter und sensibilisierter hervorgeht, als sie hineingeraten ist, fordert der DF tiefgreifende wirtschafts-, finanz- und sozialpolitische Veränderungen. Ziel ist ein gesellschaftlicher Paradigmenwechsel, der Menschen und nicht Märkte in den Mittelpunkt politischen Handelns stellt.

Was aus Sicht der größten Frauenlobby dafür getan werden muss, beschreibt eine neue Textreihe unter dem Titel "Geschlechtergerecht aus der Krise". Teil 1 startet heute mit grundsätzlichen Überlegungen und Forderungen für eine geschlechtergerechte Krisenpolitik: gerechte Verteilung von Finanzhilfen, gleichberechtigte Teilhabe an politischen Entscheidungen und eine zukunftsweisende Gleichstellungsstrategie.

Konkret fordert der DF:

- Überprüfung jeder Finanzausgabe auf ihre unterschiedlichen Auswirkungen auf das Leben von Frauen und Männern und ob sie zur tatsächlichen Gleichstellung beiträgt.
- Geschlechtergerechte Besetzung aller entscheidungsgebenden wissenschaftlichen und politischen Gremien der Krisenbewältigung.
- Berufung von Bundesfrauenministerin Giffey als festes Mitglied in das Corona-Kabinett.

Tel. +49 (391) 67 589 05 Fax. + 49 (391) 67 113 72

Email: frohberg@kgc-sachsen-anhalt.de

Web: www.kgc-sachsen-anhalt.de

Umsetzung aller gleichstellungspolitischen Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag: z.B. Abstimmung einer verbindlichen ressortübergreifenden Gleichstellungsstrategie, Gründung eines Bundesinstituts für Gleichstellung und Reform des Führungspositionengesetzes.

Dazu Mona Küppers, Vorsitzende des Deutschen Frauenrats: "Ohne konsequente Gleichstellungspolitik gibt es keine dauerhafte Lösung für diese Krise. Sie ist eine gesamtgesellschaftliche Verpflichtung und gehört







als Aufgabe und Ziel in den Mittelpunkt der Krisenbewältigung. Aus Corona lernen, heißt, die herrschende Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern abzubauen. Damit die Krisenzeit nicht zur neuen Männerzeit wird."

Aufruf zur Beteiligung an der Online-Befragung zur digitalisierten Hochschullehrsituation in Zeiten der Corona-Pandemie – CRTS-Studie (Coronavirus-Related Teaching Situation, CRTS-Study)

Wie gehen Dozierende mit der herausfordernden Situation der Umstellung von der "konventionellen" auf eine digitalisierte Hochschullehre in Zeiten der Corona-Pandemie um? Im Rahmen der ländervergleichenden CRTS-Studie (Coronavirus-Related Teaching Situation, CRTS-Study) soll genau diese Frage in den Blick genommen werden. Dozierende in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Großbritannien, Israel, Argentinien, Chile und den USA werden in einer Online-Umfrage dazu befragt, wie sie mit den neuen pädagogischdidaktischen Herausforderungen umgehen und welche institutionellen Unterstützungsbedarfe sie für erforderlich halten. Es soll untersucht werden, welche kurz- und langfristigen Auswirkungen die Umstellung auf eine digitalisierte Lehre für die Lehrenden darstellt. Die Ergebnisse sollen helfen, die Erfahrungen, Einstellungen und Bedürfnisse des akademischen Personals in dieser herausfordernden Zeit besser zu verstehen und international vergleichend zu betrachten.

Die Befragung des akademischen Personals deutscher Hochschulen zum Übergang von der "konventionellen" zur digitalisierten Hochschullehre in Zeiten der Corona-Pandemie wird an der Universität Duisburg-Essen unter der Leitung von Prof. Dr. Kerstin Göbel (kerstin.goebel@uni-

due.de<mailto:<u>kerstin.goebel@uni-due.de>;</u> Fakultät für Bildungswissenschaften) realisiert. Die Online-Befragungen in Israel und der Schweiz haben bereits vor einigen Tagen begonnen. In Deutschland startet die Befragung gleichzeitig mit Argentinien am 25.5.2020.

Die Beantwortung des Online-Fragebogens dauert circa 10 bis 15 Minuten. Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig. Die Daten werden ohne direkten Bezug zur Person erhoben und streng vertraulich verarbeitet. Entsprechende Informationen zum Datenschutz, zur Verarbeitung der Daten und den Rechten werden den teilnehmenden Personen zur Verfügung gestellt.

Der Online-Fragebogen kann ab sofort unter dem folgenden Link erreicht werden: https://limesurvey.uni-due.de/index.php/155885?lang=de

An English version of the questionnaire is available at the following URL: https://limesurvey.uni-due.de/index.php/792299?lang=en

Neues aus der Geschlechterforschung

Arbeitsprogramm des Wissenschaftsrats Januar – Juli 2020: Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Gender Studies in Deutschland

Der Wissenschaftsrat erstellt derzeit Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Gender Studies in Deutschland (mit Bestandsaufnahme). Die Empfehlung soll in der 2. Jahreshälfte 2020 fertiggestellt werden. Auszug - Arbeitsprogramm S. 24/25: "Die Gender Studies, die sich in den letzten Jahrzehnten im deutschen Wissenschaftssystem etabliert haben, sind durch eine große disziplinäre und thematische Breite gekennzeichnet und an zahlreichen Hochschulen sowie außeruniversitären Einrichtungen vertreten. Bislang fehlt eine Bestandsaufnahme, die Auskunft über die Struktur, die wissenschaftliche Qualität in Forschung und Lehre, die nationale und internationale Vernetzung sowie die Transferleistungen dieses Forschungsfeldes gibt. In Absprache mit den anderen Bundesländern hat die Freie und Hansestadt Hamburg den Wissenschaftsrat mit Schreiben vom 26. November 2019 um eine umfassende Evaluation der





Tel. +49 (391) 67 589 05

Web: www.kgc-sachsen-anhalt.de



Gender Studies unter Berücksichtigung aller relevanten Einrichtungen in Deutschland gebeten. Diese Strukturbegutachtung soll sich gleichermaßen auf Forschung und Lehre an Hochschulen sowie die außeruniversitäre Forschung (einschließlich Ressortforschung) erstrecken und dabei prüfen, wie es um die Gender Studies in Deutschland insgesamt bestellt ist. Auf dieser Grundlage soll zudem aufgezeigt werden, wie dieses Forschungsfeld in Deutschland weiterentwickelt werden sollte und wie Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wissenschaftspolitik in Bund und Ländern zu dieser Weiterentwicklung beitragen können. Der Wissenschaftsrat wird zur Durchführung dieser Strukturbegutachtung eine Arbeitsgruppe einsetzen, die ihre Beratungen in der zweiten Jahreshälfte 2020 aufnehmen soll. Eine Vorlage des Empfehlungsentwurfs in der zweiten Jahreshälfte 2022 wird angestrebt."

Arbeitsprogramm des Wissenschaftsrats Januar – Juli 2020 verabschiedet am 31.01.2020 https://wissenschaftsrat.de/download/2020/Arbeitsprogramm.html

Quelle: CEWSjournal 122

Neuerscheinungen

Ute Klammer; Lara Altenstädter; Ralitsa Petrova-Stoyanov; Eva Wegrzyn **Gleichstellungspolitik an Hochschulen**Was wissen und wie handeln Professorinnen und Professoren
Verlag Barbara Budrich

Zeitschrift GENDER 2/20

Geschlecht, Arbeit, Organisation

Herausgeberinnen: Julia Gruhlich, Edelgard Kutzner, Diana Lengersdorf

CEWSjournal 122

https://www.gesis.org/fileadmin/cews/www/CEWSjournal/CEWS-journal122.pdf

Schwerpunktthema: Die rechtliche Verankerung von Diversity Management an Hochschulen in Deutschland

Annette Henninger, Ursula Birsl (Hg.)

Antifeminismen

>Krisen<-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential? Transcript Verlag

Sandra Altenberger, Katharina Lux, Verena Sperk, Tanja Vogler (Hg.)

Geschlecht und Geschlechterverhältnisse bewegen

Queer/Feminismen zwischen Widerstand, Subversion und Solidarität Transcript Verlag

Carolin Küppers, Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hg.)

Refugees & Queers

Forschung und Bildung an der Schnittstelle von LSBTTIQ, Fluchtmigration und Emanzipationspolitiken Transcript Verlag

Verantwortlich für den Inhalt, nicht jedoch für den Inhalt externer Links: Michaela Frohberg Koordinierungsstelle Genderforschung & Chancengleichheit Sachsen-Anhalt Universitätsplatz 2, 39106 Magdeburg Tel.: (0)391 / 67 58 905

Email: frohberg@kgc-sachsen-anhalt.de Internet: http://www.kgc-sachsen-anhalt.de





